

### Raúl Rebolledo (Mexiko), "The fool's gold", 2014



Der mexikanische Künstler Raúl Rebolledo führt tradierte Wertesysteme unserer Gegenwart ad absurdum. *The Fool's Gold* spricht nicht über Ökonomie, sondern erteilt ihr auf riesigen Tableaus selbst das Wort. Kokain, Mindestlohn und der Wert von Waffen werden in Relation zur Kunst gesetzt. Dabei operiert Rebolledo weniger mit den Mitteln der Kritik, als mit der Bedeutungsverschiebung. Der lustvolle Anblick funkelnder Oberflächen wird angesichts dieser Rechnung auf eine harte Probe gestellt. Zunächst scheinen die riesigen Tableaus ihren rhetorischen Aufwand in der Absicht zu betreiben, uns ganz nah an sie heranzulocken. Aus Raúl Rebolledos künstlerischer Artikulation spricht Zurückhaltung. Denn die in drei Rahmen gespannten handgeschöpften Papiere weisen auf ihrer glatten Fläche jeweils bloss eine feine Prägung in Miniaturgrösse auf. Das Blicktempo verlangsamt sich beim Entschlüsseln einer Botschaft, an deren Anfang eine Grundsatzfrage steht: Was ist wem wie viel wert? Geld wird als universeller Maßstab und als Medium verwendet, um Dinge zu vergleichen und zu verbinden. Den Preis für eines dieser handgeschöpften Papiere hat der Künstler festgelegt: zehntausend mexikanische Pesos (~ CHF 626.-) unabhängig von Galerien, Kunstmarkt oder Spekulation. Diese Summe entspricht den Kosten von 25,06 g Kokain, dem mexikanischen Mindestlohn von 169.262 VSM (*Veces Salario Mínimo*) oder 625 Patronen, Kaliber 7,62 (AK-47 Schnellfeuergewehr). Raúl Rebolledo definiert ein handbearbeitetes Papier als Kunstwerk und zieht damit einen absurden Vergleich zum niedrigsten Salär eines Menschen und einer Substanz, welche als Spekulationsobjekt in der Schattenwirtschaft unheimlich viel Geld einbringt. Dies alles setzt er in Bezug zu Waffen, die Zerstörung oder Unterdrückung bringen und mehr wert scheinen als ein Menschenleben. Seine Gleichung schlägt hart auf dem Boden der realen Tatsachen auf. Es handelt sich um einen verhaltenen, kalkulierten, sparsamen und kalten Zynismus. So werden wir dazu angehalten, die Arbeit nicht nur rein visuell, sondern auch mit dem Verstand zu erfassen. Mit dem weissen Stoff ist so viel Geld zu machen, wie mit keinem anderen Produkt. Denjenigen, welche die Gewinne abschöpfen, verleiht die Droge die Macht, ganze Demokratien in den Würgegriff zu nehmen und die legale Wirtschaft in totale Abhängigkeiten zu treiben. Die aus vergoldeten Patronen zusammengefügte Skulptur kann man in diesem Kontext als Sinnbild eines exzessiven und fetischistischen Festhaltens am Gold deuten. William James, ein Psychologe, der am Ende des 19. Jahrhunderts den Affekten der *goldbugs* nachspürte, kam zum Schluss, dass jedermann die Attraktion von „glittery, hard, metallic, odd pretty things“ verspüren könne. Ihre Faszination liege in der ästhetischen Sinnlichkeit, die uns gierig nach dem Glanz des Goldes greifen lasse. Geld und Kunst sind schier unerschöpfliche Spekulationsobjekte ohne feste Referenz. Für Raúl Rebolledo scheint der Moment günstig, um nach dem Wert der Kunst zu fragen.

*Text: Tamar Ette, Kuratorin ART ON CAMPUS, 2015*